

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 22 (1946-1947)
Heft: 4

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EIN Schweizer, der weit in der Welt herumgekommen ist und nun in Australien mit Erfolg Schafe züchtet, hat uns seine Erinnerungen geschickt. In dem dicken Manuskript gefiel uns vor allem eine Bemerkung. Der Autor sieht den größten Unterschied zwischen den Menschen in jungen Überseeländern und uns darin, daß wir Schweizer uns unablässig vor einem Haufen übler Möglichkeiten zu sichern suchen, die nie eintreffen, während die andern nicht einmal jene Rückschläge in Rechnung stellen, die mit Bestimmtheit eintreffen müssen.

MAN pflegt neue Lebensabschnitte mit guten Vorsätzen zu beginnen, auch ein neues Jahr. Wir hätten da einen Vorschlag zu machen: Wie wäre es, wenn wir uns für das neue Jahr vornähmen, etwas von unserm überheblichen Verantwortungsbewußtsein zu opfern. Wir könnten damit anfangen, zunächst einmal das große Weltgeschehen etwas weniger so zu betrachten, als ob wir höchst persönlich die Verantwortung für alles tragen würden, was auf unserm Planeten vor sich geht. In zweiter Linie wäre zu prüfen, ob wirklich jeder Einzelne von uns sich mit allen düstern Möglichkeiten unserer nationalen Zukunft herumwälzen muß. Drittens und vor allem ließe sich erwägen, ob es tatsächlich unerlässlich ist, uns stets jedes Unheil vor Augen zu halten, das uns als Einzelne treffen könnte.

DABEI sind wir uns wohl bewußt, daß, wenn wir Vorsätze fassen, diese im Rahmen des uns Möglichen liegen müssen, wenn sie auch nur eine bescheidene Aussicht haben sollen, in die Tat umgesetzt zu werden. Wir schlagen darum nicht vor, uns dem Leichtsinn hinzugeben. Dieser ist nun einmal kein Bestandteil schweizerischer Eigenart. Er würde uns übel anstehen, und wir müßten damit schlecht fahren. Eine gewisse Schwerblütigkeit wird dem Schweizer mit in die Wiege gelegt. Er hat zu ihr zu stehen. Das Sorgen und Vorsorgen gehört zu unserm Wesen. Unser Vorschlag beschränkt sich deshalb darauf, uns bloß von jenen Sorgen etwas zu entlasten, die uns und andern nur das Leben erschweren, ohne den andern oder uns das Geringste zu nützen. Ein Schuß leichten Sinnes würde uns mehr Zeit und Kraft für die Angelegenheiten schenken, die wirklich in unserer Hand liegen.

DAS Netz von Bunkern, das wir im ganzen Land errichtet haben, bleibt bestehen. Das halten wir für richtig. Die Stacheldrahtzäune, die sie umgeben, würden entfernt. Das scheint uns wohlgetan. Wir sollten es wagen, auch an den Abbau der Stacheldrahtsysteme heranzugehen, die wir um unsere Herzen errichtet haben. Es würde uns erleichtern, daß, was wir haben, so lange wir es haben, zu genießen.

GLÜCKLICHES NEUJAHR!